

Im Anschluß hieran sei nur noch einmal der Idee Silvestri's gedacht, daß die Copulationsorgane der Diplopoden keine umgewandelten Laufbeine seien. Ich selbst nehme das nicht mehr ernst, erwähne aber doch noch, daß Attems in seiner a. Arbeit einfach zur Tagesordnung übergeht, während H. Brölemann a. a. O., p. 261, schreibt: »M. Silvestri n'a pas cru devoir adopter cette opinion (nämlich das Ableiten der Copulationsorgane »de pattes ambulatoires«) et a voulu voir dans les pattes copulatrices une formation absolument indépendante. Mais cette théorie, à l'appui de laquelle il n'apporte aucun fait probant et qui vient si catégoriquement à l'encontre de toutes les observations connues, n'a guère de chances de trouver des partisans«.

26. Mai 1899.

2. *Candona euplectella* (Robertson 1880) bildet eine selbständige Gattung.

Von W. Hartwig, Berlin.

eingeg. 8. Juni 1899.

Im Jahre 1889 beschrieben Brady und Norman (»A Monograph« p. 105) aus England eine *Candona* — nach wenigen männlichen Stücken und nur die Schalen — unter dem Namen *Candona euplectella*. In diesem Frühjahr (1899) erbeutete ich von der Art bei Berlin mehr als 200 Stücke, darunter reichlich geschlechtsreife ♀ und ♂. Nach Zergliederung einer genügenden Anzahl geschlechtsreifer Thiere sehe ich mich genöthigt, eine neue Gattung aufzustellen. Ich nenne dieselbe *Paracandona* und characterisiere sie vorläufig wie folgt:

Paracandona nov. gen.

1) Die Form der Schale ist fast die eines Seidencocons im Kleinen; jedoch ist ihr Querschnitt in der Weise elliptisch, daß die Horizontalachse die größere ist (bei den nahestehenden Gattungen *Candona*, *Candonopsis* und *Thyphlocypris* ist die Verticalachse die größere).

2) Die zweite Antenne ist bei beiden Geschlechtern nur fünfgliederig (bei *Candona* und *Candonopsis* ist die des ♂ sechsgliederig) und auch beim ♂ ohne Spürorgane.

3) Am ventralen Rande des 4. und 5. Gliedes des deutlich sechsgliederigen Putzfußes steht je eine lange Borste an beiden Gliedern, welche durch Theilung des 4. Gliedes entstanden sind, zusammen also zwei Borsten (bei *Candona*, *Candonopsis* und *Thyphlocypris* steht hier nur eine einzige Borste).

Andere Unterscheidungsmerkmale bez. der Copulationsorgane, der Maxillen etc., werde ich später in einer größeren Arbeit anführen.
Die einzige bis jetzt bekannte Art ist:

Paracandona euplectella (Robertson).

1) **Das Männchen:** Die Schale ist 0,87 mm lang, 0,38 mm hoch und 0,47 mm breit. Ihre Form ist in der Rückenansicht fast die eines Seidencocons, vorn ein wenig zugespitzt, hinten dagegen abgerundet und etwas breiter; die linke Schalenhälfte überragt vorn und hinten kaum merklich die rechte. In der Seitenansicht ist die Schale vorn nach unten etwas schief, nach hinten jedoch gleichmäßig abgerundet (Brady und Norman's Abbildungen, Pl. IX Fig. 7—8a, sind sonst ganz gut, nur ist Fig. 7 verkehrt dargestellt: das obere (hintere) Ende müßte sich — der Fig. 8 analog — unten befinden). Muskeleindrücke sind sechs vorhanden; die vier vorderen bilden einen nach vorn gewölbten Bogen, die beiden hinteren stehen in gleicher Höhe der beiden unteren Eindrücke der vorderen Reihe.

Die zweite Antenne ist fünfgliedrig und ohne Spürorgane. Die sog. Riechborste des 3. Gliedes erreicht, angelegt, die Basis der längeren der beiden ventral-distalen Borsten desselben Gliedes. Das Endglied (5.) ist nur halb so breit wie lang und trägt an der Spitze eine starke, lange Hakenklaue (Hauptklaue), eine viel kürzere aber starke Borste, welche wohl als sehr verkürzte Nebenklaue aufzufassen ist, und eine lange Sinnesborste. Das vorletzte Glied (4.) trägt zwei starke und lange, im oberen Theile der inneren Curvatur bedornete Hakenklauen, die je so lang sind, wie das 3. und 4. Glied der Antenne zusammengenommen, und ein Büschel von drei dünnen Borsten. Am ventralen Rande des 4. Gliedes steht am Ende des basalen Drittels eine kurze Sinnesborste und am Ende des zweiten Drittels eine lange gewöhnliche Borste; am dorsalen Rande dieses Gliedes ist in der Mitte eine fast ebenso lange Borste eingefügt.

Der Putzfuß ist deutlich sechsgliedrig. Das 5. Glied ist kaum merklich länger als das vierte; am ventralen Rande des 4. und 5. Gliedes steht je eine Borste von der Länge beider Glieder zusammengenommen. Von den drei Borsten des Endgliedes (6.) ist die an der Spitze stark — fast rechtwinkelig — gekrümmte kleine Hakenborste so lang wie das Endglied selber und etwa den vierten Theil so lang wie die große Hakenborste. Die Terminalborste ist die längste von den dreien und erreicht, zurückgeschlagen, mit ihrer Spitze die Basis des 3. Gliedes.

Die Greiftaster beiderseits sind fast in Form eines Kreisbogens gekrümmt, groß — etwa 0,23 mm lang — und nur wenig von einander

verschieden; sie laufen in eine sehr lange und dünne Spitze aus. Der sich allmählich verjüngende Spitzentheil ist etwa von der Länge des starken Basaltheiles, welcher in seiner Mitte etwas verdünnt und über den beiden Borsten an der inneren Curvatur ein wenig aufgetrieben ist. Diese beiden Borsten sind stark und von ungleicher Länge: die äußere ist die längere von beiden.

Der Ductus ejaculatorius besitzt sieben Kränze von Chitinfilamenten.

2) Das Weibchen: Die Schale gleicht in Form und Größe der des ♂, nur ist sie etwas gedrungener. Beide Geschlechter sind an der Schale jedoch schwer zu unterscheiden, da die Geschlechtstheile durch die starke Schale nicht hindurchschimmern.

Die zweite Antenne ist fünfgliederig. An der Spitze ihres 4. Gliedes stehen drei Hakenklauen von fast gleicher Länge und eine kurze Sinnesborste von der Länge des 5. Gliedes. Die Spitze des Endgliedes ist mit zwei Hakenklauen von verschiedener Länge, mit einer kurzen Borste und einer Sinnesborste bewehrt; diese Sinnesborste ist etwa halb so lang wie die kürzere Hakenklaue des Endgliedes. Putzfuß und Furca sind von diesen Theilen des ♂ kaum verschieden. Die reifen Eier sind im Verhältnis zu den Ausmaßen des ♀ groß; ihr Durchmesser beträgt im Mittel etwa 0,12 mm.

3. Les glandes pygidiennes des Staphylinides et des Cicindélides.

Par Fr. Dierckx, Louvain.

(Avec 12 figures.)

ingeg. 13. Juni 1899.

Comme l'on sait, les gros *Staphylinus* molestés prennent une attitude menaçante, relèvent l'abdomen et font saillir sur la peau arthro-diale antérieure du pygidium une paire de poches glandulaires volumineuses. Le singulier fonctionnement de ces organes n'a pas encore été expliqué. Quant à leur anatomie, nous aurons encore une fois à confirmer les observations de Leydig (1859).

Selon cet auteur, »les sacs évaginés ne sont autre chose que les réservoirs des glandes pygidiennes. Quand ils font hernie au dehors, l'intima du sac devient la cuticule extérieure. Sous cette cuticule on voit alors des glandes unicellulaires, dont les canalicules chitineux se serrent en faisceaux et débouchent dans la cuticule«.

Faute de dessins, ce texte nous a paru obscur; mais il est exact. Nous allons le préciser par quelques observations complémentaires faites sur l'*Ocypus olens* Müll., le *Staphylinus caesareus* Ced. et le *St. nebulosus*.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Zoologischer Anzeiger](#)

Jahr/Year: 1899

Band/Volume: [22](#)

Autor(en)/Author(s): Hartwig Waldemar

Artikel/Article: [Candona euplectella \(Roberison 1880\) bildet eine selbständige Gattung. 309-311](#)